№ 286. Erstes Blatt. Sonntag, den 6. Dezember 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Kr. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Vom Reichstage.

Der Reichstag führte am Freitag die zweite Berathung der Krankenkassen-Novelle zu Ende. Eine längere Debatte entstand nur über die Strafbestimmungen, zu welchen mehrere Anträge auf Strafverschärfungen bei Nichtablieferung der Lohnbeiträge der Arbeiter durch die Arbeitgeber vorlagen, die aber sämmtlich wegen redaktioneller Bemängelungen für diese Lesung zurückgezogen wurden. Der Termin des Inkrafttretens des Gesetzes wurde entsprechend einem Antrage Eberty (dfr.) auf den 1. Januar 1893 hinausgeschoben. Darauf wurden debattelos mehrere Wahlprüfungen entsprechend den Kommissionsvorschlägen erledigt. Die Wahl des Abg. Dr. Hartmann (kons.) wurde für giltig erklärt, desgleichen die Wahl des Abg. v. Helldorff (7. Marienwerder), jedoch mit dem Beschlusse von Beweiserhebungen wegen der in einem freisinnigen Wahlprotest angeführten amtlichen Wahlbeeinflussungen. Die Wahl des Abg. Prinz Handjery (kons., 10. Potsdam) wurde beanstandet. — Sonnabend steht die Vorlage betr. die Immunität der Reichstagsabgeordneten während der Reichstagsvertagung zur Berathung.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Dezember.

— Der Kaiser hat sich gestern früh um 8 Uhr in Begleitung der Herren seiner nächsten Umgebung von der Wildparkstation aus mittels des kaiserlichen Sonderzuges nach der Göhrde begeben, um am Nachmittage und heute im Laufe des Vormittags größere Hofjagden auf Schwarz- und Rothwild abzuhalten. — Der Prinz Heinrich von Preußen begleitete den Kaiser nach der Göhrde und kehrt morgen Abend mit demselben nach dem Neuen Palais zurück.

— Kaiser Wilhelm hat nach der „Frankf. Zeitung“ die Einladung des Königs von Dänemark zur goldenen Hochzeit des dänischen Königspaares am 26. Mai nächstens Jahres angenommen. Gleichzeitig mit dem deutschen Kaiser würden der Zar und die Zarewna sowie Königin Viktoria von England nach Kopenhagen kommen.

— Bismarck und Windthorst. Zu der Unterredung des verstorbenen Windthorst mit dem Fürsten Bismarck im März 1890 theilt jetzt die „Post“ Folgendes mit, wobei sie sich auf einen Gewährsmann beruft, für dessen Zuverlässigkeit sie bürge, der jedenfalls seine Nachricht aus erster Hand habe. Derselbe bestreitet es, daß die Unterredung nach gegenseitiger Sondirung von beiden Seiten abgehalten worden sei. Der Verlauf sei vielmehr folgender gewesen: Herr v. Bleichröder, dem dies seit Jahren gestattet war, ließ sich damals bei dem Fürsten direkt anmelden, und als er vorgelassen wurde, meldete er Herrn Dr. Windthorst an — der bereits draußen stand.

— Die Enquete der Regierung inbetreff der Börse soll nach der „Post“ drei Punkte ins Auge fassen: das Termingeschäft, die Formulirung des Rechtsverhältnisses der Depots und eine einheitliche Regelung des Börsenverkehrs an den deutschen Börsen.

— Antrag der freisinnigen Partei. Mit Unterstützung der freisinnigen Partei hat der Abg. Richter zur Berathung des Etats des Reichsamts des Inneren bei dem Titel der Reichsschuldenkommission den Antrag eingebracht, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, zur Ausführung der Bestimmungen des Reichsmilitärgesetzes vom 4. Mai 1874 (§ 14, letzter Absatz) dem Reichstag einen Gesetzentwurf vorzulegen behufs Regelung der Vorbedingungen, welche zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigen. — Die bezügliche Gesetzesstelle lautet: „Ein Gesetz wird die Vorbedingungen regeln, welche zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigen.“ — Gerade im gegenwärtigen Augenblick, wo tiefgreifende Veränderungen in dieser Materie in Frage stehen (beispielsweise die Einführung einer besonderen Prüfung in der Sekunda) ist es dringend angezeigt, daran zu erinnern, daß dergleichen Aenderungen nicht im Wege der Verwaltungsinstruktion sich vollziehen dürfen, sondern nur auf der Grundlage eines Reichsgesetzes. Schon bei Annahme der obigen Gesetzesbestimmung im Reichstage wurde von dem Referenten widerspruchslos darauf hingewiesen, daß bis zum Erlaß jenes Gesetzes erhebliche Erschwerungen oder grundsätzliche Aenderungen in Bezug auf die Einjährigfreiwilligen-Berechtigung nicht Platz greifen dürften. — Der Antrag wird voraussichtlich noch vor den Weihnachtsferien im Reichstag zur Verhandlung gelangen.

— Die Vorlegung der neuen Handelsverträge im deutschen Reichstage wird, wie wir erfahren, am nächsten Montag gegen Abend erfolgen. Gleichzeitig werden dieselben in einer Extraausgabe des „Reichsanzeiger“ veröffentlich werden. In derselben Minute geschieht nach einem Uebereinkommen die Veröffentlichung der neuen Verträge auch in den Hauptstädten der anderen betheiligten Länder: Wien, Rom, Bern 2c. Der deutsche Reichskanzler von Caprivi wird die Handelsverträge, welche vom Bundesrath bereits genehmigt sind und sich im Druck befinden, am Donnerstag, den 9. d. Mts., bei ihrer ersten Berathung mit einer großen Rede einleiten, nicht schon am Montag bei der Einbringung, da an diesem Tage die Sitzung ausfällt.

— Außerkurssetzung der österreichischen Thaler. Die im Reichstag eingebrachte Gesetzvorlage wird, wie wir erfahren, vor Neujahr nicht auf die Tagesordnung gelangen. Dem Vernehmen nach sind Verhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn eingeleitet, um ein Wettrennen zwischen den beiden Nachbarstaaten auf dem Gebiete der Außerkurssetzung zu verhindern und gemeinsame Maßnahme zur Abstoßung der alten Silberthaler, bezw. über die Vertheilung der dabei entstehenden Verluste zu vereinbaren.

— An dem parlamentarischen Diner beim Reichskanzler am Donnerstag Abend nahmen etwa 50 Abgeordnete theil, darunter aus der freisinnigen Partei die Abgg. Baumbach, Bamberger, Rickert, Otto Hermes, Schmidt-Elberfeld, Alexander Meyer. Nachdem das Diner beendet war, plauderte man in einzelnen Gruppen bei einem Glase Bier über politische Tagesfragen. Die Handelsverträge spielten dabei die Hauptrolle. Besondere Zwischenfälle ereigneten sich nicht. Der Reichskanzler unterhielt sich mit jedem seiner Gäste, welche um 9 Uhr sich verabschiedeten.

— Die Budgetkommission des Reichstags verhandelte am Freitag Vormittag über den Post- und Telegraphenetat. Abg. Schrader brachte die auch von uns mitgetheilte Telephonsperre in Görlitz gegen die Gäste eines Hotels zur Sprache. Herr von Stephan meinte, daß der Gast im Hotel eine Gebühr für ein Gespräch zahlen müsse. Der Hotelier hier sei hier nur der Verwalter einer gewissermaßen öffentliche Fernsprechstelle und müsse die Einnahmen daraus an die Postverwaltung abführen. Dies stehe auch in den Abschlußbestimmungen. Indeß kümmere er sich nicht um die Verletzungen der Vorschrift. Es würde ja füglich alles beim Alten bleiben, bis der automatische Kontrollopparat eingeführt werden könne und jedes Gespräch bezahlt werde. Mit solchen Apparaten würden Versuche angestellt. Aus Anlaß des Görlitzer Falles seien eingehende Erörterungen im Gange und könne er zusagen, daß diese Erörterungen im wohlwollenden Sinne gepflogen werden. Die weitere Erörterung dieser Frage wurde dem Plenum bezw. den Verhandlungen über das Telegraphengesetz vorbehalten. — Bei dem Titel Einnahmen aus Beförderung von Zeitungen erklärt Herr v. Stephan auf eine Anfrage des Grafen Behr, daß gegenwärtig billige Zeitungen nach dem geltenden Tarif unter dem Selbstkostenpreis befördert würden, während theure wissenschaftliche Zeitungen zu hohe Provisionen zu zahlen hätten. Er strebe eine Aenderung dieses ungerechten Verhältnisses an und zwar auf der Grundlage eines Tarifes, der sich nach der Zahl des täglichen Erscheinens einer Zeitung bemesse. Zu Erhebungen in dieser Frage sind die Oberpostdirektionen veranlaßt und ist die Entscheidung der Zentralbehörde vorbehalten. Die Entscheidung kann in dieser Frage bekanntlich nur durch Abänderung des Posttaxgesetzes getroffen werden. Bis die Entscheidung reif sei, könne noch ein Jahr dahingehen.

— Nicht an einem einzigen Tage ist nach der „Nationalliberalen Korrespondenz“ der Reichstag in dem ganzen Verlauf dieser Tagungsperiode beschlußfähig gewesen, was allerdings noch nicht zur Feststellung kam, weil noch keine Auszählung stattgefunden hat. — Die Thatsache mag richtig sein, aber was beweist sie? Nur die Nothwendigkeit der Einführung von Diäten.

— Baiern hat bereits die Einstellung der dritten Klasse in sämmtlichen Schnellzügen der Linie Berlin-Hof-Nürnberg-München in Aussicht genommen.

— Wegen deutschfeindlicher Bestrebungen ist der Orchesterverein „Cercle Choral des Amis“ in Metz aufgelöst worden.

— Die Innungen aufzulösen hat in Frankfurt a. M. der dortige Innungsausschuß einstimmig beschlossen.

— Die Generalsynode hat in ihrer Sitzung vom 1. d. M. die Forderung erhoben, daß Schulstellen, welche nach der Verfassung der Gemeinden oder herkömmlich mit Theologen besetzt gewesen sind, im Falle ihrer Erledigung den Kandidaten der Theologie, welche die für den Schuldienst erforderliche Qualifikation besitzen oder zu erwerben sich verpflichten, verliehen werden. — Die Fälle, in denen der Schulleiter, denn um solche Schulstellen handelt es sich fast ausnahmslos, „nach der Verfassung der Gemeinde“ ein Theologe sein muß, sind so selten, daß wir

Berliner Brief.

Von Karl Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 4. Dezember 1891.

Noch an der Thür wollt' ich umkehren. „Ach was,“ sagte ein Kollege, „muthig hineingestürzt!“ Drinnen waren wir auch schon, in den Festsälen des Grand-Hotel Alexanderplatz. Ha, dieser appetitliche Geruch! Und das kommt Alles vom Hottehüh? Freilich. Das Festmahl soll eben beginnen: ein großes Pferdefleischessen, welches der „Verein deutscher Roßschlächter“ veranstaltet. Zahlreiche Einladungen sind ergangen; Hunderte von Fracks schwänzeln herum; Telegramme laufen ein — die Sache hat einen furchtbar festlichen Anstrich. Gilt es doch, das gegen das Pferdefleisch herrschende Vorurtheil zu bekämpfen und die Bedenken zu zerstreuen, welche im großen Publikum gegen diesen Genuß vorhanden sind. „Platz nehmen, meine Herren! Nicht lange geziert! Studiren Sie gefälligst die Speisekarte!“ O, feine Delikatessen! „Roßfleisch-Kraftbrühe“, „Roß-Czràzy auf ungarische Art“, „Gemischtes Gemüse mit Roßschinken-Beilage“, „Roßfilet in Sahne nach Schweizerart“. „Da hilft kein Beten“, sagt Falstaff. Das zimperliche Bedenken wird über Bord geworfen und auf die aus dem Fleisch eines ehrenwerthen Gauls komponirte Bouillon losgelöffelt. — Wie? Was? Hm, Teufel auch, das schmeckt doch vorzüglich! Jetzt kommen die nächsten Gänge. Der leckere Genuß steigert sich. Alles höchst piquant zubereitet, das Fleisch zart und weich — im ganzen lichtvollen Saal eine einzige Stimme wärmster Anerkennung. Würde dies Souper in einem vornehmen Restaurant, etwa bei Hiller oder Dressel, servirt, kein Mensch glaubte, daß dazu erst ein Droschengaul, der tausendmal über das Berliner Asphaltpflaster galoppirte, sein Leben lassen mußte, damit sich diese Gourmants delektiren können. Dabei hat diese ganze Esserei einen vollständig wissenschaftlichen Anstrich. Der Vorstand des Roßschlächter-Vereins läßt es an den nöthigen Erklärungen nicht fehlen. „Nicht wahr, meine Herren, es schmeckt Ihnen vorzüglich? Das freut uns“. Dann denken Sie hoffentlich in Zukunft nicht mehr so gering vom Pferdefleisch, so daß es in der öffentlichen Meinung rehabilitirt wird. Uebrigens haben Sie Alle schon längst Pferdefleisch gegessen, wenn auch nicht als solches, sondern unter dem anheimelnden Namen „Rindfleischwurst“, „boeuf à la mode“ oder gar als „Bärenschinken“. Wozu also diesen Widerwillen!“ — Er hat Recht. Das Pferd ist ein reinliches Thier. Während Rinder und Schweine, die in schlechter Stallluft leben, von Tuberkeln und Finnen heimgesucht werden, unterliegt das den größten Theil des Tages in frischer Luft befindliche Roß keinen Infektionskrankheiten. Dazu ist die Beschaffung einer gesunden, kräftigen Nahrung für die armen Klassen der Bevölkerung nicht hoch genug anzuschlagen. Giebt es doch in Berlin bereits 52 Roßfleisch-Restaurants. Wegen dieser wirthschaftlichen Vortheile wollen auch die deutschen Thierschutz-Vereine dem Verband der Roßschlächter ihre Unterstützung leihen — aber auch aus humanitären Gründen, damit die zum Ziehen untauglichen Pferde nicht mehr bis zur Erschlaffung abgenutzt, sondern geschlachtet werden. — Ueber den Geschmack läßt sich bekanntlich nicht streiten; man muß abwarten, ob das Publikum in Zukunft für das Roßfleisch mehr Sympathie haben wird, wie bisher. So sehr mir dieses Souper auch gemundet hat — als ich darnach die Hottehüh-Delikatessen durch ein paar frische Pilsener hinunterspülen konnte, empfand ich doch ein anheimelndes Behagen.

Seit Kurzem beherbergt die Reichshauptstadt einen berühmten Gast: den amerikanische Schriftsteller Mark Twain. Mit seiner Gattin, seinen erwachsenen Kindern hat der ehemalige Setzer, Lootse und Schatzgräber — aus denen sich dann der hervorragende Humorist entpuppte — eine Parterre-Wohnung in der Körnerstraße für mehrere Monate bezogen. Seine Erscheinung verräth sofort den Mann von Bedeutung. Auf einem schmächtigen Körper sitzt ein prächtiger, angegrauter Kopf mit buschigen Augenbrauen, unter denen dolchscharfe Blicke hervorschießen. Mark Twain ist Yankee vom Wirbel bis zur Sohle und demgemäß von einem unerschütterlichen Phlegma. Wenn das Haus in Flammen stünde, würde er sich nicht von seinem Schreibtisch erheben und gewiß erst dann die Feder an dem Tintenwischer abtrocknen und ärgerlich bei Seite legen, wenn die Spritzenmänner das Zimmer mit Wasser überflutheten. Freilich, gegenwärtig vermag er die Feder gar nicht zu führen; er leidet an Rheumatismus am rechten Arm und hofft; das Uebel hier zum Teufel jagen zu können. Als humoristischer Schriftsteller ist er natürlich im Verkehr — sehr ernst, er hält Haus mit seinem Witz. Er huldigt dem praktischen Grundsatz: „Allerhand Späße von mir hören wollen? Weshalb? Um darüber etwas in den Zeitungen zu veröffentlichen? Aber das kann ich selbst ja weit besser besorgen!“ — Bei seinem Berliner Aufenthalt verbindet er das Angenehme mit dem Nützlichen. Er will das Leben der Reichshauptstadt studiren, um für die amerikanische „World“ eine Anzahl Berliner Feuilletons zu schreiben, denen man mit großer Spannung entgegensieht. Einen sehr bedeutenden Theil der Kosten seines hiesigen Aufenthalts wird er dadurch sicher wieder herausschlagen; denn er ist gegenwärtig in Amerika der bestbezahlte Schriftsteller. Für eine Zeitungsspalte erhält er etwa achthundert Mark. Von gutunterrichteter Seite wird sein Vermögen auf zwei Millionen Dollars geschätzt. Welche Schätze doch mitunter aus dem schwarzen Zaubersaft der Tinte zu gewinnen sind! Es bedarf dazu nur der Wunderfeder und einer guten Portion Glück. Mark Twain bildet auch insofern eine interessante, echt-amerikanische Erscheinung, als er nicht nur Schriftsteller, sondern auch gleichzeitig Verleger seiner eigenen Werke und derjenigen anderer Autoren ist. So erschien z. B. in seinem Verlag die Selbstbiographie des Generals Grant,

sie außer Betracht lassen können. Ebenso können wir natürlich nichts dagegen haben, daß eine Gemeinde oder der Staat einen für das Schulamt ordnungsmäßig geprüften und in demselben praktisch bewährten Theologen als Rektor ernennt. Gerade im Schulamte ist zünftlerischer Abschluß am wenigsten am Platze. Aber nirgends ist es sonst Gebrauch, Jemandem eine leitende Stellung, mit der die weitestgehende Verantwortlichkeit verbunden ist, zuzuweisen, der die Qualifikation dafür nicht erwerben will. Die jungen Kandidaten, welche oft an die Spitze von vielgliedrigen Stadtschulen gestellt werden, sind für ein solches Amt weder theoretisch, noch praktisch vorgebildet, haben auch in der Regel gar nicht die Absicht, sich eine solche Ausbildung anzueignen, sondern betrachten das Schulamt lediglich als Durchgangsstation zu einer Pfarrei. Für längere Zeit verbleiben, abgesehen von denjenigen, die den geistlichen Beruf überhaupt aufgeben und sich der pädagogischen Thätigkeit ganz zuwenden, im Schulamte nur solche Kandidaten der Theologie, welche weder die theologischen noch pädagogischen Prüfungen zu bestehen in der Lage sind. Sie wandern von einer Schule zur andern, verpflichten sich überall zur Ablegung der Rektorprüfung ohne sie jemals zu bestehen, und die Lehrer, von denen oft mehrere die Rektorqualifikation erobern und seit Jahrzehnten sich im Schulamte theoretisch und praktisch ausgezeichnet haben, müssen sich die Demüthigung gefallen lassen, von einem solchen „Rektor" beaufsichtigt zu werden. „Herkömmlich" ist eine solche Besetzung der Rektorate in vielen Kleinstädten allerdings, aber an denselben Stellen war es auch einmal „herkömmlich", daß die Lehrerstellen mit solchen Angehörigen der ehrsamen Schuhmacher- und Schneiderzunft besetzt wurden, die in ihrem Berufe ihr Fortkommen nicht fanden; und ebenso wenig, wie diese Innungen sich heute noch auf jenes Herkommen berufen werden, sollten die Theologen für ihren jungen Nachwuchs Aemter fordern, zu denen ganze Männer und nicht halbfertige Jünglinge und ohne jede Fachbildung gehören. Es ist Schuld der Regierung und der wählenden Gemeinden, wenn solche „Forderungen" noch öfter, als man glaubt, realisirt werden und die Schule auf diese Art eine ungeheure Schädigung erleidet.

Der **Geheimrath Baare** hat am 5. Juni v. J. bei der Verhandlung wegen der Bochumer Steuer-Einschätzung vor der Essener Strafkammer die Frage, ob ihm bekannt sei, daß in den Werken des Bochumer Vereins seit langen Jahren Stempelfälschungen vorgekommen seien, als Zeuge verneint. So ist wenigstens von einer Reihe von Zeitungen übereinstimmend berichtet worden. Der Redakteur Fusangel hat daraufhin schon vor längerer Zeit die Staatsanwaltschaft in öffentlicher Erklärung aufgefordert, die „eidliche Aussage des Herrn Baare sich etwas näher anzusehen". Auf eine Zuschrift des Untersuchungsrichters, welche eine Erläuterung dieser Erklärung verlangte — diese Zuschrift soll höhern Orts veranlaßt worden sein —, hat nunmehr Herr Fusangel in einer vom 16. v. M. datirten Denkschrift geantwortet, welche Herrn Baare direkt des wissentlichen Meineids beschuldigt; zur Begründung beruft er sich, noch nach der „K. V.-Z.", auf eine Reihe von Zeugen, welche bereits in dem bekannten, gegen Herrn Fusangel schwebenden Prozeß wegen verleumderischer Beleidigung des Herrn Baare vernommen worden sind.

---

welche der ehemalige Präsident Nordamerika's von seinem Krankenbett, ein sterbensmüder Mann, diktirte, um seiner Familie ein Vermögen hinterlassen zu können. Das Buch, welchem natürlich ganz Amerika ein fieberhaftes Interesse entgegenbrachte, trug den Angehörigen Grant's 300,000 Dollars, also zwölfmalhunderttausend Mark Reingewinn und dem smarten Verleger eine gleich große Summe ein. Unlängst machte Twain eine Rundfahrt in einer Droschke zweiter Klasse. Welch' köstliches Kapitel über die „Abenteuer in einem Berliner Droschkenkarren, bespannt mit einem angeblichen Pferd" mag der große Humorist wohl bereits im Kopf haben!

Im Uebrigen steht Berlin im Sternbild der „Bazare". Wo sich nur ein halbwegs eleganter Saal auftreiben läßt, logirt sich ein „Wohlthätigkeitsbazar" ein. Das ist gewiß eine hübsche Sache, wenn sie nur nicht zumeist als Deckmantel dienen müßte! Da sind einige alte Damen, die gern in den Zeitungen genannt sein möchten — sie fungiren als „Präsidentinnen". Da giebt es eine Masse von jungen Frauen; sie bilden die Bataillone der „schönen Verkäuferinnen". Diese verbummeln auf einige Tage ihre Hauswirthschaft, schaffen sich kostbare Roben an, kokettiren hinter den Verkaufstischen in allen Nuancen, suchen ihren Bekannten soviel wie möglich Geld aus den Taschen zu ziehen — und was kommt bei alledem für die Armen heraus? Kaum der Rede werth. Ob man ihnen nicht auch ohne auf dem Umweg der Bazare Unterstützungen zuführen könnte?

— Nach **Kamerum** geht der „Köln. Zeitung" zufolge als Nachfolger des gefallenen Feiherrn v. Gravenreuth der bisherige Chef in der ostafrikanischen Schutztruppe, Herr Ramsay.

— **Emin Pascha** und Dr. Stuhlmann sollen dem „B. T." zufolge seit drei Monaten am Albert Nyanza weilen. Emin sei von seinen alten, in der Aequatorial-Provinz zurückgebliebenen Truppen mit Begeisterung aufgenommen worden; auf die Kunde von seiner Annäherung wären ihm dieselben theilweise entgegenmarschirt. Da in der Aequatorial-Provinz etwa 1600 Hinterlader und 7000 bis 8000 Vorderlader seien, wäre Emin Pascha in der Lage, an der Spitze eines streitbaren Heeres von 9000 Mann jedem Feinde entgegenzutreten. — Bestätigung bleibt abzuwarten.

— **Zusatzbestimmungen zum Kuppeleiparagraphen** des Strafgesetzbuchs hat nach der Münchener „Allgemeinen Zeitung" der Kaiser genehmigt, und soll die Vorlage demnächst an den Bundesrath gelangen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Aus **Wien** wird gemeldet: Der Jungczeche Tilscher brachte unter großer Erregtheit seiner Parteigenossen im Abgeordnetenhause eine Interpellation an den Landesvertheidigungsminister darüber ein, daß zwei czechische Volksschullehrer von den Militärbehörden gezwungen worden seien, deutsch zu sprechen, und daß mehrere Reservemänner wegen unverschuldeten Zuspätkommens zur Kontrolversammlung sogleich zum Arrest gebracht und in Eisen gelegt worden seien.

Frankreich.

Aus **Paris** wird telegraphirt, daß der Ministerrath beschlossen hat, von der Kammer die Vertagung der Interpellation Hubbart betreffend die Haltung des Klerus bis nach Erledigung des Budgetgesetzes zu verlangen. — Nach der „Voss. Ztg." sind die Radikalen entschlossen, in eine gründliche Behandlung der Konkordatsfrage einzutreten. Daß sie die Regierung und die Kammermehrheit sofort für die Kündigung des Konkordats gewinnen werden, hoffen sie nicht; sie begnügen sich damit, daß das Ministerium durch Einbringung von Gesetzen über das Verbindungsrecht und über die staatliche Aufsicht über religiöse Verbindungen die künftige Trennung von Staat und Kirche vorbereitet, und das glaube sie gegenwärtig erlangen zu können. Im Pariser Stadtrath wurde beantragt, die Absetzung der widerspänstigen Bischöfe, die Abberufung des Botschafters beim Vatikan und die Abschaffung des Konkordats zu verlangen. Der Antrag wurde einem Ausschusse zugewiesen. — Man beabsichtigt, Repressalien gegen den Klerus wegen seiner Haltung in der Angelegenheit des Erzbischofs von Aix durch Unterdrückung der 22 im Konkordat nicht vorgesehenen bischöflichen Stühle zu nehmen. Am Freitag, d. 11. d. M., erwartet man eine Erklärung des Papstes, welche der klerikalen Agitation ein Ziel setzen soll. Die Konkordatspolitik wird vom Bischof Freppel vertheidigt werden, welcher den Versuch machen wird, den Eindruck der bischöflichen Briefe abzuschwächen.

Der **Exkaiser von Brasilien, Dom Pedro, ist schwer erkrankt.** Seine Umgebung ist wegen seines Zustandes sehr beunruhigt. (Siehe heutiges Telegramm.)

Dänemark.

Für den verstorbenen Führer der dänischen Linken, Berg, fand am Donnerstag in der Heiligen-Geistkirche in **Kopenhagen** eine Trauerfeier statt, welcher die Mitglieder des Reichstags fast vollzählig beiwohnten. Von den Ministern war nur Goos erschienen. Der Kronprinz hatte einen Adjutanten entsandt. Die Leiche wurde, von einer großen Zahl Leidtragender begleitet, nach dem Bahnhof gebracht, um nach Kolding, wo die Beisetzung erfolgt, überführt zu werden.

Rußland.

Um **Gewährung einer Verfassung** sollen nach einer **Petersburger** Meldung des Londoner „Daily Chronicle" Mitglieder des russischen Adels mittels einer Adresse den Zaren gebeten haben. Der Zar habe sich jedoch geweigert, eine Abordnung zu empfangen.

Zu dem **Nothstand** wird dem „Standard" aus **Petersburg** geschrieben: Professor Najeff behauptete in einer Vorlesung in der Akademie der Wissenschaften, daß nicht 60 Millionen, sondern 300 Millionen Rubel nöthig sein würden, um die 40 Millionen, welche jetzt Hunger leiden, zu erhalten. Er machte dringend auf die Nothwendigkeit eines Ackerbau-Ministeriums aufmerksam, welches Korn im Auslande kaufen müßte, und behauptete, daß der Preisfall des Rubels gegenüber dem Leben des Volkes keine Berücksichtigung verdiene. Verschiedene Zeitungen predigen ebenfalls gegen die Thorheit, nationale Bedürfnisse zu opfern, um den nationalen Kredit künstlich zu stützen.

Asien.

Eine dem englischen Auswärtigen Amte vom englischen Gesandten in **Peking** zugegangene Depesche bestätigt die von den Aufständischen verübten Metzeleien. Die getödteten Christen seien jedoch sämmtlich Eingeborene, unter denselben befinde sich kein Europäer. Die Nachricht des Pariser „Figaro" über eine englisch-chinesische Allianz wird als erfunden bezeichnet.

Telegramme aus **Tientsin** bezeichnen die Nachrichten über den Aufstand als stark übertrieben, die Gesammtstärke der Aufständischen erreiche nicht 2000 Mann. Die einzige Bedeutung liege in der Furcht der Regierungsorgane und dem Mangel an Vertheidigungsmitteln in Peking. Die fremden Konsuln in Peking hätten die Absendung von Kriegsschiffen zu ihrem Schutze verlangt. Die Bevölkerung von Peking verhalte sich den Europäern gegenüber sehr feindselig, sie werfe mit Steinen nach den Ausländern. Der englische Gesandte habe einen Protest an die chinesische Regierung gerichtet. Zahlreiche Eingeborene verließen die Hauptstadt und flüchteten nach Tientsin. — Eine Depesche des „Daily Chronicle" aus Tientsin besagt, daß die letzten aus dem Norden eingetroffenen Nachrichten weitere Einzelheiten über die Bewegungen der Rebellen und die auf ihrem Marsche verübten Gräuelthaten bringen. Eine **mongolische Prinzessin** soll von denselben **ermordet** worden sein, ohne daß die eigentlichen Thäter bis jetzt ermittelt worden sind; mehrere Dörfer wurden geplündert, während die Mandarinen den Gräuelthaten ruhig zusahen. Ebenso wurden fast alle eingeborenen Christen ermordet. Nur wenige derselben dürften mit dem Leben davongekommen sein. Diese verbrecherischen Banden haben eine Vereinigung unter dem Namen eines Mäßigkeitsvereins gebildet, deren Zweck eigentlich die Ausrottung aller Fremden und Christen ist.

Amerika.

Ein neuer Indianeraufstand ist in Nordamerika ausgebrochen: Die Indianerstämme der Apachen in Arizona befinden sich auf dem Kriegspfade. Die aufständischen Indianer brennen die Häuser der Farmer nieder. Diese bewaffnen sich, um Leben und Eigenthum zu vertheidigen. Die Landesregierung hat Truppen auf den Schauplatz des Aufstandes gesandt. Vermuthlich sind es die alten Beschwerden der Indianer, die auch diesmal den Anstoß zu der Erhebung gegeben haben; die ihnen vertragsmäßig gewährten Lieferungen werden durch betrügerische Agenten beschnitten und die bittere Noth treibt dann die Indianer zum Aufstande.

Provinzielles.

× **Gollub**, 4. Dezbr. (Getreidegeschäft.) Ein großer Theil der hiesigen Getreidehändler hat theils vor, theils nach der Ernte Getreidegeschäfte mit russischen Besitzern abgeschlossen und dabei größere Beträge im Voraus gezahlt, ohne jedoch dem Ausfuhrverbot Rechnung zu tragen. Dieses wirkte nicht nur nachtheilig für die Geschäftsleute, sondern zog manche größere Verluste nach sich. Viele Besitzer haben andere landwirthschaftliche Artikel, welche dem Ausfuhrverbot nicht unterworfen waren, für das erhaltene Geld geliefert, wo dieses nicht möglich, haben die Besitzer die kontraktlich zu liefernde Waare bis Dobrczyn abgestellt, von wo aus unsere Geschäftsmänner das Getreide in Polen selbst weiter verkaufen.

n **Soldau**, 4. Dezember. (Feuer.) Einen empfindlichen Verlust hat der Gärtner Schröder erlitten. In vergangener Nacht ist seine nur sehr niedrig versicherte Scheune mit sämmtlichem todten und lebenden Inventar niedergebrannt. Ein Pferd, eine Kuh und sechs Schweine kamen in den Flammen um. Die in unserer Stadt so häufig auftretenden Scheunenbrände lassen bezüglich ihrer Entstehungsursache kaum einen Zweifel zu.

Kulm, 4. Dezember. (Ergötzliche Geschichten) passiren bei der Ausfüllung der Hauslisten. So kam es in einem Orte vor, daß ein Eigenthümer seine Einnahme auf 700 Mark, die Ausgabe aber auf 1800 Mark angab. Damit dieser Mann bestehen kann, müßte er eigentlich vom Staate noch 1100 Mark zugezahlt bekommen.

Schwetz, 4. Dezember. (Ein interessanter Hundeprozeß) dürfte demnächst unser Gericht beschäftigen. Einige Nimrode erschossen dem „Ges." zufolge einen Jagdhund, der sich verlaufen hatte, sei es, daß sie ihn wirklich für toll hielten oder daß sie auch nur ihre Treffsicherheit an Hektor erproben wollten. Nach einigen Tagen wurden Nachforschungen von seiten des Besitzers des erschossenen Thieres angestellt und 150 Mark Entschädigung verlangt. Jetzt wurde der todte Hund schnell zum Thierarzt gebracht, der auch Tollwuth konstatirte, worauf für die betreffenden Gemeinden Hundesperre angeordnet wurde. Der Eigenthümer will sich über den Verlust des treuen Thieres aber nicht so leicht beruhigen und hat dasselbe einem andern Thierarzt zur Besichtigung übergeben. Man ist gespannt auf den Ausgang der Sache.

Riesenburg, 3. Dezember. (Todesfall.) Gestern Abend endete ein Herzschlag das Leben unseres hochgeachteten Mitbürgers, des Kreisschulinspektors Herrn Steuer im Alter von 55 Jahren. Als ehemaliger Theologe trat er vor ungefähr 7 Jahren im hiesigen Kreise sein Amt an, das er mit großer Treue und Umsicht verwaltet hat. Namentlich verstand er es, wie der „Ges." schreibt, durch Liebe, Freundlichkeit, insbesondere aber durch Fürsorge für die Untergebenen die Herzen aller Lehrer für sich zu gewinnen. Vor einem Jahre wurde er vom Schlage gerührt; doch war er soweit hergestellt, daß er diesen Sommer schon theilweise sein Amt verwaltete, während er vom 1. Januar k. Js. die Amtsgeschäfte in ihrem ganzen Umfange aufzunehmen gedachte.

Konitz, 3. Dezember. (An Blutvergiftung gestorben.) Der hiesige Kaufmann L., der sich kürzlich beim Beschneiden der Hühneraugen eine Zehe verletzte und auf den beschädigten Fuß einen gefärbten Strumpf zog, erkrankte alsbald und ist nunmehr am 1. d. Mts. an Blutvergiftung gestorben. L., der durch seine rastlose Thätigkeit in den weitesten Kreisen bekannt ist, hat nach den „N. W. M." am Orte ein Vermögen erworben, das von gut unterrichteten Personen auf 500,000 Mark geschätzt wird.

Danzig, 4. Dezember. (Verurtheilung.) In der gestrigen Sitzung des hiesigen Schöffengerichts wurde der Händler Julius Brauer aus Neustadt wegen des Verkaufs minderwichtiger Butter zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen verurtheilt.

(Fortsetzung im 2. Blatt.)

Lokales.

Thorn, den 5. Dezember.

— [**Mozart's hundertjähriger Todestag.**] Heute sind hundert Jahre verflossen, seit der große Meister im Reiche der Tonkunst, der Schöpfer der klassischen deutschen Oper, in Wien die Augen für immer schloß. Ein 36jähriger Mann, starb er für seinen Ruhm und für die Tonkunst viel zu früh. Sein Requiem, von dem er noch auf dem Todtenbette phantasirte, wurde nicht vollendet. Ein Graf Waldperg hatte es zum Andenken an seine verstorbene Gattin bei Mozart bestellt. Dürftig genug war der Trauerzug, der einem der genialsten Menschen aller Zeiten die letzten Ehren erwies; Frau Konstanze, Mozart's Wittwe, konnte für die hinterlassenen Werke ihres Gatten keinen Verleger finden und der Grabhügel Mozart's auf dem allgemeinen Friedhofe Wiens war bald verschollen. Erst am 5. Dezember 1859 wurde ein Denkmal errichtet auf der Stelle, die muthmaßlich sein Grab umschließt, weil kein Mensch mehr genau die Stelle kannte, wo der große Todte den letzten Schlaf schläft. Heute aber nach hundert Jahren ist Mozart's Genius wieder lebendig geworden. Die großen Opernhäuser in Deutschland und Italien feiern das Andenken durch würdige Vorstellungen seiner unsterblichen Werke.

— [**Die Frage der Einführung einer Einheitszeit**] für das ganze Reich steht zur Zeit auf der Tagesordnung, insbesondere ist sie der Gegenstand ernster Erwägungen seitens der Regierung. An der Erledigung der Frage sind aber keineswegs bloß die Staatsverwaltungen, namentlich die staatlichen Verkehrsverwaltungen interessirt, vielmehr werden davon auch die meisten Kreise des Erwerbslebens, vor Allem Industrie und Handel in Mitleidenschaft gezogen, schon deshalb, weil die Einführung einer Einheitszeit zum Beispiel für den äußeren Dienst der Eisenbahnen nicht wohl denkbar ist ohne gleichzeitige Einführung der Einheitszeit für das gesammte bürgerliche Leben. Wer sich die Erschwerungen und Verwirrungen im Verkehr vergegenwärtigt, welche aus einer Verschiedenheit der Eisenbahn- und der Ortszeit namentlich in verkehrsreichen Gegenden nothwendig erwachsen, wird hierüber kaum im Zweifel sein können. Es scheint auch die Auffassung an den maßgebenden Stellen dahin zu gehen, daß eine Verschiedenheit der äußeren Eisenbahn- und Ortszeit im höchsten Grade unzweckmäßig, vielleicht selbst undurchführbar sein würde. Für die betheiligten Kreise des Erwerbslebens erwächst hieraus die Aufgabe, ihrerseits baldigst in eine gründliche Prüfung der Frage der Einführung einer Einheitszeit sowohl für das Verkehrswesen, wie für das gesammte bürgerliche Leben einzutreten, und diejenigen Wünsche, welche sie bei der Regelung der Frage berücksichtigt sehen wollen, rechtzeitig an der zuständigen Stelle vorzubringen.

— [**An das kaufende Publikum**] richten die Gewerbetreibenden folgenden Appell: In jedem Jahre wiederholt sich die im Interesse der Käufer wie der Verkäufer gleich unerfreuliche Erscheinung, daß erstere mit ihren Einkäufen bis zur letzten Woche oder gar bis zu dem letzten Tage vor dem Feste warten, und daß alsdann die Geschäfte förmlich gestürmt, jede koulante Bedienung oder Auswahl unmöglich gemacht, und schließlich auf's Gerathewohl gekauft wird, was eben zur Hand liegt. Welche Unzuträglichkeiten dadurch für beide Theile entstehen, und wie oft dadurch beim besten Willen die gegenseitige schuldige Rücksicht nicht im erwünschten

Maße aufrecht erhalten werden kann, darüber wird die Klage als eine allgemeine empfunden, der so leicht damit begegnet werden könnte, daß das Publikum seine Einkäufe so zeitig vor dem Feste macht, als es ihm möglich ist.

— [Coppernikus-Verein] Montag, den 7. Dezember, Abends 8 Uhr, Sitzung im Saale des Schützenhauses. — Bericht über die in Danzig abgehaltene Konferenz betr. Denkmalspflege, so wie über die Denkmäler der Marienkirche und deren Veröffentlichung. — Wahl des Vorstandes für das am 19. Februar 1892 beginnende Geschäftsjahr. — Besprechung betr. die Festsitzung am 19. Februar 1892, und kleinere Mittheilungen des Vorstandes. — Vortrag über „Ehre und Ehreverletzung im Rechtsleben" von Landrichter Martell.

— [Oper.] Herr Operndirektor Schwarz, der gestern in Bromberg eine Aufführung der „Cavalleria Rusticana" unter theilweiser neuer Besetzung veranstaltet hatte, die außerordentlichen Beifall gefunden hat, wird am Sonntag im Viktoria-Theater eine nochmalige Wiederholung dieser Oper in Szene setzen. Abgesehen davon, daß, wie gesagt, die Besetzung theilweise eine andere ist, — die kleine, aber bedeutende Partie der Lucia wird von Fräul. Nadasdy, der Alfio von Herrn Richard gesungen — so wird Herr Schwarz denen, die die Cavalleria kennen, interessante Genüsse durch den 2. Akt des ewig schönen Freischütz und Konzertvorträge der Solisten bieten. Fräul. Frisch und Herr Armbrecht sind uns ja als tüchtige Künstler bekannt und Jeder hört sie wohl gern wieder, Herr Richard ist ein tüchtiger Bariton, der im Gegensatz zu den früheren Aufführungen die gesangliche Seite des Alfio durch seine schönen Stimmmittel zur Geltung zu bringen weiß. Ganz besonders möchten wir aber auf Fräul. Nadasdy aufmerksam machen, die eine geradezu phänomenale Altstimme besitzt. Vor zwei Jahren hat diese Künstlerin bei Kroll zusammen mit Götze, Mierzwinski, Schott und d'Andrade gesungen und unerhörte Erfolge erzielt. Sie erkrankte dann schwer und ist erst vor Kurzem in einem Konzert in Berlin wieder an die Oeffentlichkeit getreten. Was sie hier geboten, hat die Zuhörer entzückt und die Kritik stellt ihr das Prognostikon auf eine große Zukunft. Besonders reizend waren die von ihr gesungenen ungarischen Lieder, die die Künstlerin mit dem unnachahmlichen Feuer ihrer Heimath — die Dame ist Ungarin — sang.

— [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Danzig, Direktion der Artillerie-Werkstatt, Hilfsschreiber, monatlich 80 Mk., Reise- und Umzugskosten für den Antritt der Stelle werden nicht vergütet. Graudenz (Ober-Postdirektion Danzig,) Postamt, Postschaffner im Begleitungsdienst, 900 Mk. Gehalt, 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß jährlich, außerdem Fahrtgebühren. Marienwerder, Polizeiverwaltung, städtischer Nachtwächter, 480 Mk. jährlich.

— [Gefunden] wurde ein Notizbuch im Schalterraume des Telegraphenamtes.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen wegen Bettelns.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,57 Mtr. über Null.

Kleine Chronik.

* Aufsehen erregt die Verhaftung des Pfarres Ruge aus Tüngeda wegen des Verdachts, ein Dienstmädchen zum Meineide verleitet zu haben.

* Ein Bürgermeister im Verdacht des Mordes. Der Bürgermeister von Reith bei Hammelburg in Thüringen wurde dieser Tage wegen dringenden Verdachts, vor ca. fünf Jahren den Forstaufseher Schmidt erschossen zu haben, verhaftet. Der Verhaftete ist ein sehr reicher und im Bezirke angesehener Mann.

* Ein interessantes Aufsatz-Thema hat, wie man aus Rom schreibt, die Direktrice des Lehrerinnen-Seminars von Venedig soeben ihren höchstens sechszehnjährigen Schülerinnen zu Bearbeitung gegeben. Das betr. Thema lautet: „Was halten Sie von der Doktrin der Ehescheidung mit besonderer Bezugnahme auf den im Sommer in Florenz stattgehabten Ehescheidungs-Kongreß?" — Die Aufsätze der jungen Damen sind leider noch nicht in die Oeffentlichkeit gedrungen; hoffentlich geschieht dies aber in Bälde.

Submissions-Termine.

Graudenz. Lieferung von 110 eisernen Baumschutzkörben nach dem Muster der in der Marienwerderstraße vor der Zwangsanstalt stehenden. Offerten bis zum 14. Dezember cr. an den Magistrat.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 5. Dezember.

Fonds festlich.			4.12.91.
Russische Banknoten		196,95	199,50
Warschau 8 Tage		196,15	198,80
Deutsche Reichsanleihe 3½%		97,70	97,80
Pr. 4% Consols		105,50	105,40
Polnische Pfandbriefe 5%		60,60	61,00
do. Liquid. Pfandbriefe		60,50	61,00
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		93,70	93,80
Diskonto-Comm.-Antheile		169,40	169,90
Oesterr. Creditaktien		148,25	148,10
Oesterr. Banknoten		172,50	172,70
Weizen:	Dezbr.-Jan.	225,00	226,00
	April-Mai	222,75	224,50
	Loco in New-York	1 d 5¼ c	1 d 6 1/10 c
Roggen:	loco	239,00	240,00
	Dezbr.	239,50	241,20
	Dezbr.-Jan.	239,00	241,00
	April-Mai	233,50	235,75
Rüböl:	Dezbr.	62,40	62,20
	April-Mai	61,30	61,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	71,80	71,50
	do. mit 70 M. do.	52,20	52,00
	Dezbr.-Jan. 70er	51,80	51,70
	April-Mai 70er	52,70	52,60

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 5. Dezember.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	70,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	51,00	„	—,—	„
Dezember	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 5. Dezember 1891.

Wetter: schön.

Weizen bei größerem Angebot niedriger, klamme Waare schwer verkäuflich, 112 Pfd. bunt 200 M., 115 Pfd. hell 210/12 M., 118/20 Pfd. hell 218/220 M., 125/26 Pfd. hell 224/225 M., 129/30 Pfd. hell 228/29 M.

Roggen etwas niedriger, 110/13 Pfd. 224/27 M., 114/15 Pfd. 228 M.

Gerste Brauw. 175—185 M.

Hafer niedriger, 165—170 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, 5. Dezember. Bei der Schlußziehung der Klassenlotterie fiel das große Loos auf Nummer 175620.

Petersburg, 5. Dezember. Exportfirma Otto Dittborn, die Glasfabrik Peter Dinowjew und die Manufakturgesellschaft Huck meldeten heute die Zahlungseinstellung an.

Paris, 5. November. Der ehemalige Kaiser von Brasilien, Dom Pedro, ist Nachts gestorben.

New-York, 5. Dezember. Im Hause Broadway drangen Mittags zwei Individuen in das Bureau Lage ein und verlangten Geldsummen. Einer warf in Folge der Weigerung eine Dynamitbombe. Es folgte eine furchtbare Explosion, welche einen Theil des Hauses zerstörte. Fünf Personen wurden getödtet, zehn verwundet. Unter den Todten befindet sich auch der Bombenwerfer.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Nun, Wilhelm, was wünschest Du zu Weihnachten? — Ein Ergänzungskasten ist mir das liebste, Mama! So hören wir auf diese Frage viele Tausend Kinder antworten, die bereits im Besitz eines der beliebten Anker-Steinbaukasten sind. Die vorsichtigen unter ihnen setzen hinzu: Mama, aber Nummer so und so muß es sein und ein Anker muß darauf stehen, sonst kann ich ihn nicht zu meinem Kasten gebrauchen. Ja, so ist es in der That, wie wir aus der sehr hübschen Preisliste der Firma F. Ad. Richter & Cie. in Rudolstadt ersehen, und glauben deshalb auch wir den Lesern eine gewisse Vorsicht beim Einkauf eines Steinbaukastens anrathen zu müssen. Es wäre doch zu ärgerlich, wenn man am Festtag sich davon überzeugen müßte, daß man keinen der berühmten Anker-Steinbaukasten, sondern eine minderwerthige Nachahmung eingekauft hat; ein Theil der Festfreude wäre dahin!

Unter den Weihnachtsgeschenken nehmen die Anker-Steinbaukasten mit Recht vor wie nach die erste Stelle ein; wer sie bei einem Bekannten gesehen hat, kauft auch für sich einen solchen, und wer sie besitzt, vergrößert sie jedes Jahr durch einen oder mehrere Ergänzungskasten. Das ist bei keinem andern Spiel möglich, diese sind im Gegentheil fast ausnahmslos schon nach kurzer Zeit werthlos. Die Anker-Steinbaukasten dagegen bleiben viele Jahre hindurch gut und sind darum auch das auf die Dauer billigste Geschenk.

Die Beerdigung des Partikulier Herrn **Salomon Gerson** findet Sonntag, den 6. d. M., Vormittags 11 Uhr vom Trauerhause, Gerechtestraße Nr. 25, aus statt.

Der Vorstand des israel. Kranken- und Beerdigungs-Vereins.

Bekanntmachung.

Im VII. Bezirk sind der Schlossermeister **Gude** für das 1. Revier und der Kaufmann **Edel** für das 2. Revier zu Armendeputirten erwählt worden, wogegen der Kaufmann **Rausch** als Armendeputirter ausgeschieden ist.

Der Bezirks und Armenvorsteher wird in Behinderungsfällen durch den Armendeputirten (4. Reviers) **Liszewski** vertreten.

Thorn, den 4. Dezember 1891.

Der Magistrat.

Auf mein ländliches Grundstück mit 40 Morgen gutem Roggenboden und neuen massiven Gebäuden, — Grundsteuer-Reinertrag 30 Mark, Versicherungssumme der Gebäude bei der Westpreuß. Feuer-Societät 2930 Mark — **suche** ich zur I. Stelle

2700 Mark.

Nähere Auskunft ertheilt das Annoncen-Annahme-Bureau des Herrn Kämmereikassen-Rendant **Austen, Gollub Westpr.**

Amtliche Gewinnlisten
der **Antisklaverei-Lotterie** sind bei mir für 30 Pfg. käuflich zu haben.
Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Weihnachts-Ausverkauf!
Mein großes Lager von Taschen- u. Wanduhren, Regulateuren, Weckern, optischen Sachen 2c. verkaufe ich zu Spottpreisen aus. Es wird dadurch Jedermann Gelegenheit geboten, eine gute u. dennoch staunend bill. Uhr z. k. Für jede bei mir gek. Uhr leiste ich 2 Jahre schriftliche Garantie. Reparaturen werden wie bekannt sauber, gut und enorm billig ausgeführt.
A. Grabowski, Uhrmacher.
Coppernikusstraße 41.

Empfehle mein **Lager** in
Pelzwaaren,
Militair-, Civil- und Beamten-Mützen.
Pelzsachen werden billig umgearbeitet.
W. Bartel, Bäckerstr. 23.

Auffallend billig.
Gestickte Träger
angefangen, musterfertig und fertig garnirt bei
A. Petersilge, Breitestraße 23.

Als **saubere Plätterin** in u. außer d. Hause empfiehlt sich **Lydia Lange,** Kl. Mocker 676.

Kohlen,
in Waggonladung, sowie kleineren Posten, liefere zum **billigsten Preise frei Haus.**
Ferd. Streitz, Mocker, „Concordia".

Zu Weihnachtsgeschenken
empfiehlt
eine große Partie zurückgesetzter Kleiderstoffe
bedeutend unterm Einkaufspreise
das **Manufacturwaaren u. Wäschemagazin**
M. Kulesza,
Altstädtischer Markt
(früher S. Weinbaum & Co.).

Großer Weihnachts-Ausverkauf
in der **Schuh- und Stiefel-Fabrik** von
H. PENNER,
Altstädtischer Markt 16.
Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle den geehrten Herrschaften mein **großsortirtes Lager** in selbstgefertigten **Herren-, Damen- und Kinderstiefeln,** von den elegantesten bis zu einfachsten Genree's zu billigsten Preisen. Ferner der lauen Witterung wegen **verkaufe** ich **hohe,** sowie **flache Schuhe,** in Leder, Tuch und Filz zu enorm billigen Preisen aus, außerdem bringe ich mein **großes Lager** in **Wiener Ball- u. Gesellschaftsschuhen** in Erinnerung. **Pantoffel** für Herren, Damen und Kinder in größter Auswahl. **Bestellungen nach Maaß** werden gutsitzend ausgeführt. **Reparaturen** sauber und schnell.
Hochachtungsvoll ergebenst
H. Penner,
Schuhmachermeister.

Als praktische
Weihnachts-Geschenke
empfehlen wir:
Briefbogen, Couverts, Mittheilungen, Rechnungen etc., mit Namendruck, Adress- und Geschäftskarten, Besuchskarten
(letztere in **eleganteste**r **Ausstattung** und **neuesten Mustern** bis zu den einfachsten) und bitten um rechtzeitige Bestellung.
Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Unentgeltlich vers. Anweisung z. Rettung v. **Trunksucht** mit auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg, Berlin,** Oranienstr. 172. — Viele hunderte, a. gericht. gepr. Dankschreib., sow. eidl. erhärt. Zeug.

Zum bevorstehenden
Weihnachtsfeste
empfehle ich mein gut sortirtes **Bürstenwaaren-Lager,** in



Kleider-, Kopf- u. Taschenbürsten, Zahn- u. Nagelbürsten, Möbelbürsten, Teppichbürsten, Roßhaarbesen, Borstbesen, Kinderbesen, Handfeger 2c. Kämme in Elfenbein, Schildpatt und Horn in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
P. Blasejewski,
Bürstenfabrikant, Gerberstraße 35.

Danksagung.

Mein Kind litt im Alter von 7 Monaten ganz schrecklich an Krämpfen. Da ihm mehrere Aerzte nicht helfen konnten, wandte ich mich schriftlich an **Herrn Dr. med. Volbeding, homöopathischer praktischer Arzt in Düsseldorf,** welcher mein Kind in ganz kurzer Zeit von seinem Leiden befreite. Ich kann derartigen Leidenden Herrn **Dr. Volbeding** nur warm empfehlen.

Hüllen bei Gelsenkirchen Nr. 84.

(H 36 005 a)

gez. **Franz Pfeiffer** und Frau.

Gummischuhe jeder Art, neueste Formen, in **Qualität unübertroffen,** wie bekannt bei **D. Braunstein,** Breitestraße 14.

Ein neuer Holzanbau
mit Thür i. bill. z. v. Z. erf. Klosterstr. 11, Cmpt.

Altstädtischer Markt ist **eine Wohnung** von zwei Zimmern und Zub. an ruhige Miether sofort zu vermiethen. Preis 225 Mk.
Moritz Leiser, Breitestr. 33.

Ein Lehrer sucht in der Stadt eine
möbl. Wohnung und Kost.
Familienanschluß und Mitbenutzung eines Klaviers erwünscht.
Gef. Offerten nebst Preisangabe unter „**K.**" in die Exp. d. Ztg. erbeten.

ff. Marzipan-Mandeln,
diesjährige Ernte, nur zu **95** und **105 Pfennige pro Pfd.** offeriren
B. Wegner & Co.
Brückenstraße.

Maismehl und Maisschrot
ist stets vorräthig in der
Ostaszewo'er Mehl-Niederlage,
Gerechtenstraße 119.
G. EDEL.

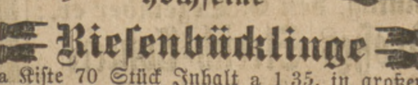
Futterhandlung
Gerechtestrasse 119
G. EDEL
empfiehlt billigst:
Erbsenschrot,
Gemengeschrot,
Gerstenschrot,
Roggenschrot,
Hafer,
Futtermehl,
Leinkuchen,
Maisschrot,
Heu und Stroh.

Christbaum-Confect,
Kiste 440 Stück, reichhaltige Mischung, **M. 2.80,** Nachnahme Bei 5 Kisten 1 Präsent.
Friedrich Fischer, Dresden-N. 12.

Christbaumconfect,
reizende Neuheiten, **nur** genießbare Waare, 1 Kiste sort. Inhalt ca. 430 Stück 2 Mk. 50 Pf. 1 Kiste sort. Inhalt ca. 270 gr. St. 3 Mk. incl. Verpackung versendet gegen Nachnahme Berlin, **Siegfried Brock,** Barnimstr. 50.

Christbaum-Confect,
ff. im Geschmack, versendet incl. Verpackung
1 Kiste sort. Inhalt ca. 430 Stück Mk. 2,50,
1 „ „ „ 270 gr. St. „ 3,00,
geg. Nachn. Wiederverkäufern sehr empfohlen.
Ph. Neustadt, Berlin N.O Landwehrstr. 3.

Offerire



hochfeine
Riesenbücklinge
a Kiste 70 Stück Inhalt a 1,35, in großen Kisten, 5 Wall Inhalt, a Wall 1,20 Mk.
Bratheringe,
a Wallfaß 50 Inhalt a 2,20, ½ Wallfaß 30 Stück Inhalt a 1,30 Mk.
Delikateßheringe,
a 4 Liter-Dosen, a Dose 1,75 Mk.
Versandt nur gegen Nachnahme.
J. Hagelberg jun.,
Cröslin an der Ostsee.

Von sofort werden
6 Gesellen
für Bauarbeit Winter hindurch **gesucht.**
Zurawski, Tischlermstr., Bromb. Vorstadt.

Eine Wohnung in der 1. Etage vom 1. April zu verm. Neustädt. Markt 12.

Verloren!
Tabaksdose aus Horn
mit Widmung auf Platte, auf der Breitenstraße verloren. Finder wird gebeten, dieselbe i. d. Exp. d. Ztg. abzugeben.

Praktische Weihnachtsgeschenke

zu noch nie dagewesenen außergewöhnlich billigen Preisen.

Ein Posten feiner Kindertaschentücher
mit reizenden Figuren, **à Dtzd. 1 Mk.,**
Elegante Battist-Taschentücher für Damen mit echtfarbigen Bordüren, Dtzd. von 1,50 Mk.,
Ein bedeutender Posten leinener **Bielefelder Taschentücher**, Dtzd. 3 Mk.,
Hochfeine **Bielefelder Taschentücher**, ohne Appretur,
Dtzd. 4, 4,50 und 5 Mk.,
Ein Posten leinener Tischtücher, so lange der Vorrath reicht, à 75 Pf.,
Rein leinene große **Tischtücher** in den neuesten Mustern à 1 Mk. 75 Pf.,
Einzelne leinene Servietten, à St. 35 Pf., Damast-Servietten Dtzd. v. 4 Mk. 50 Pf. an,
Ein Posten waschechter **Caffeedecken** in verschiedenen Mustern, à 1 Mk. 75 Pf.,
Altdeutsche **Caffeedecken** in gediegenen Qualitäten **à 3 Mk.,**
Hochfeine **Caffeegedecke** mit 6 und 12 Servietten besonders billig,
Ein bedeutender Posten Gläser-, Teller-, u. Wischtücher à Dtzd. 2 Mk. 25 Pf.,
Küchenhandtücher in allen nur denkbaren Sorten, Dtzd. von 2 Mk. 50 Pf. an,
Gesichts-Handtücher in den verschiedensten Mustern, Dtzd. von 3 Mk. an,
Aufgezeichnete Paradehandtücher, Stück von 1 Mk. an,
Aufgezeichnete Tablettdecken in crêm und weiß von 30 Pf. an,
Fertig gestickte Paradehandtücher und Tischläufer sehr preiswerth,
Ein Posten hochfeiner Tüll-Tischläufer und Decken, sonst 2 Mk.,
jetzt 65 Pf.,
Filet-Guipur-Decken, Läufer und Bettdecken in größter Auswahl,
Kinder-Hemden, gut gearbeitet in verschiedenen Größen, von 30 Pf. an,
Damen-Hemden, in allen nur denkbaren Formen, von 90 Pf. an,
Damen-Jacken und Hosen in Parchend und Damast von 1 Mk. 50 Pf. an,
Hochelegante Jacken, Hemden und Beinkleider mit Handstickereien
von den verschiedensten Stoffen in größter Auswahl.
Elegante Frisirmäntel zu ganz besonders billigen Preisen,
Gutsitzende Corsettes in verschiedenen Formen, von 90 Pf. an,
Gestickte Kinder-Corsettes in allen Größen, von 50 Pf. an,

Elegant sitzende Oberhemden mit leinenem Einsatz von 2 Mk. 75 Pf. an,
Kragen und Manschetten in den verschiedensten Formen besonders billig,
Ein größerer Posten Damen-Schürzen, sonst 1 Mk. jetzt 50 Pf.,
Gestickte Fantasie-Schürzen in den neuesten Mustern,
Schwarzwollene und seidene Schürzen sehr preiswerth,
Kinder-Schürzen in verschiedenen Formen von 30 Pf. an,
Wollene Hemden und Hosen für Damen und Herren in allen Sorten,
Ein Posten Bettvorleger in reizenden Mustern Stück von 75 Pf. an,
Läuferstoffe in verschiedenen Breiten und Mustern Meter von 35 Pf. an,
Manilla-Tischdecken in guten Qualitäten von 1 Mk. 75 Pf. an,
Elegante Tischdecken in Wolle und Seide sehr preiswerth,
Gardinen in nur haltbaren Qualitäten und neuen Mustern, Mtr. von 40 Pf. an,
Teppiche in allen Größen und Qualitäten von 5 Mk. an,
Lamberquins in verschiedenen Breiten von 75 Pf. an.
Hemdentuche, Dowlasse und Renforces, Meter von 27 Pf. an,
Negligé, Damaste und Dimytis in allen Mustern von 50 Pf. an,
Piqué-Parchende in den schönsten Mustern, Meter von 45 Pf. an,
Bett-Damaste in verschiedenen Mustern sehr preiswerth,
Bett-Einschütte in allen denkbaren Sorten,
Bett-Laken, rein Leinen, ohne Nath à Stück 1 Mk. 80 Pf.,
Halbleinen in dauerhafter Qualität ½ Stück 8 Mk.,
Rein Leinen zu Damen und Herren-Hemden ½ Stück 9 Mk. 50 Pf.,
Aecht Bielefelder Leinen in allen Qualitäten,
Waffel-Bettdecken in farbig und weiß, von 2 Mk. an,
Piqué-Bettdecken in größter Auswahl,
Commoden-Decken in verschied. Farben, von 1 Mk. an,
Reise-, Schlaf- und Bettdecken ganz besonders preiswerth.

500 elegante Paradehandtücher, solange der Vorrath reicht, Stück 1 Mk.
(normaler Preis 2 Mk. 50 Pf.).

Thorn, Breitestr. 14. **S. David,** Thorn, Breitestr. 14.

Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik.

Krieger-Verein.

Sonntag, den 6. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr bei Nicolai:
Besprechung über die Neuwahl, bezw. Ersatzwahl verzogener, bezw. ausscheidender Vorstandsmitglieder.

Sanitäts-Kolonne.

Sonntag, 6. d., Nachm. 4 Uhr
unter Leitung des Herrn **Dr. Wolpe.**

Kriegerfechtanstalt.

Am Montag, den 7. Dezember,
Abends 8 Uhr
findet im Lokale **Arenz Hôtel** eine
Haupt-Versammlung
statt, zu der sämmtliche Mitglieder recht pünktlich erscheinen möchten.
Tagesordnung:
Berichterstattung der Kassenrevisoren.
Der Vorstand.

Schützenhaus.

Sonntag, den 6. Dezember cr.:
Großes Streich-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.
Müller, Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Vorläufige Anzeige!
Kron's grosse Menagerie,
welche durch ihre Reichhaltigkeit und großartigen Löwen- und Wolfsdressuren überall großen Beifall erzielte, **trifft in den nächsten Tagen per Extrazug hier ein.** Alles Nähere zur Zeit durch Plakate und Annoncen.

Meine renovirten
Bierzimmer
empfehle einer geneigten Beachtung.
M. Suchowolski,
vorm. A. G. Mielke & Sohn,
Elisabeth- u. Strobandstr.-Ecke.

Gute Kocherbsen
offerire billigst.
Ferd. Streitz, Mocker, „Concordia".

Feste Preise. Großer Baar-System.

Weihnachts-Ausverkauf

zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen.
Ganz besonders mache ich auf einen großen Posten

Carton-Roben

zu noch nie dagewesenen Preisen aufmerksam.
Unter anderem empfehle ich zu
praktischen Weihnachtsgeschenken

Teppiche,	Taschentücher,
Gardinen,	Tischtücher,
Tischdecken,	Bettwäsche,
Bettvorlagen,	Schürzen,
Pultvorlagen,	Umschlagetücher,
Reisedecken,	Cachenez,
Schlafdecken,	Tricot-Taillen,
Steppdecken,	Tricot-Kleidchen,
Angorafelle,	Anstandsröcke,

sowie sämmtliche **Baumwoll- u. Leinenenwaaren,**
Damen- und Kinder-Confection
zu enorm billigen Preisen um damit zu räumen.

Carton-Roben früher 10, 12, 14, 16, 18, 20 Mark, jetzt 5, 6, 7, 8, 9, 10 „

Carton-Roben früher 10, 12, 14, 16, 18, 20 Mark, jetzt 5, 6, 7, 8, 9, 10 „

Adolph Bluhm,

Baar-System. Breitestr. 37. Feste Preise.

Victoria-Theater.

Sonntag, den 6. Dezember cr.:
II. Akt aus
Freischütz.
Agathe . . . . Frl. Frisch aus Berlin.
Aennchen . . . Frl Gäbler aus Leipzig.
Max . . . . . Hr. Armbrecht von der Kgl. Hofoper in Berlin.
Hierauf:
Concert
von Frl **Nadasdy** aus Berlin und Herrn **Richard** vom Großherzoglichen Hoftheater in Schwerin.
Programm:
An die Musik, von Fr. Schubert. Wie bist Du, meine Königin, von Brahms. Spanisches Lied, von Eckert. Lieder in ungarischer Sprache.
Zum Schluß:
Cavalleria Rusticana.
Santuzza Frl. **Frisch.** Turriddu Hr. **Armbrecht.** Lucia Frl. **Nadasdy.** Alfio Hr. **Richard.** Lola Frl. **Gäbler.**

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf:	An der Abendkasse:
Loge 1,75 Mk.	Loge 2,00 Mk.
Parquet 1,50 Mk.	Parquet 1,75 Mk.
Parterre 0,75 „	Parterre 1,00 „

Gallerie 0,40 Mk.
Einlaßkarten in der Buchhandlung von **W. Lambeck.**
Anfang 7½ Uhr. Ende 10¼ Uhr.

Stuben werden billig **tapeziert,**
Rolle 30 Pf. **H. Knof**, Neust. Markt 16, III.

Kirchliche Nachricht.
Montag, den 7. Dezember,
Nachmittags 5 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Extra-Beilage!

Der Gesammt-Auflage vorliegender Nummer ist eine Extrabeilage beigefügt, welche von der Vorzüglichkeit des **ächten Gesundheits-Kräuter-Honigs von C. Lück in Colberg** handelt und wird dieselbe einer geneigten Beachtung empfohlen.
Central-Versandt durch C. Lück in Colberg. Niederlage einzig und allein in Thorn bei Apotheker Tacht, Raths-Apotheke.

Hierzu ein zweites Blatt, eine Beilage und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt."

Münchener Bier.

Renommirte erste **Münchener Actienbrauerei** sucht für ihr anerkannt vorzügliches, mehrmals preisgekröntes **Münchener Export-Bier** (bekannte Marke) unter günstigen Bedingungen einen zahlungsfähigen Abnehmer, der den Alleinverkauf auf eigene Rechnung für **Westpreussen** oder größeren Bezirk übernimmt. Offerten **sub G. 4043** an **Rudolf Mosse, München.**

Altst. 17. **Geschw. Bayer,** Altst. 17.
empfehlen
Ball-Blumen und Feder-Arrangements
bei größter Auswahl zu
billigsten Preisen.

1 möbl. Vorderzimmer m. Beköstigung sof. zu vermiethen Junkerstraße Nr. 1, II.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.